Abdelkader Mesli 1902-1961



Abb.: Mesli 1936

Abdelkader Mesli wurde 1902 im algerischen Khemis (Oran) geboren. Am 28. August 1944 wurde er mit einem Gefangenentransport, den die Häftlinge – fast alle Widerstandskämpfer – "Geisterzug" nannten, ins Konzentrationslager Dachau verbracht.

Mesli hat das Drama überlebt, war nach der Befreiung nach Paris zurückgehert und arbeitete als Imam in benachbarten Bobigm, 8ls zu seinem Tod im Jahr 1961, hat er nicht über die Ereignisse im Zweiten Weltkrieg gesprochen. Es vergingen weitere über 50 Jahre bis nach dem Tod seiner Witwe ihre Kinder umfangreiche Bescheinigungen, Rechnungen, Belein und Zeugnisse fanden – Dokumente und Fragmente eines, wie sich zeigen sollte, turbulenten Doppellebens als Imam und Widerstandskämpfer. Meslis Sohn Mohamed ist immer noch dabel, alle Dokumente auszuwerten und hat mich im Laufe des Jahres 2016 daran teilhäben lasse.

Als 17-Jähriger erhielt Mesil die Erlaubnis im südfranzösischen Marseille zu arbeiten – eine Arbeitsbescheinigung eines Arbeitgebers bestätigt, dass der junge Abdelkader zunächst als Hafenarbeiter beschäftigt war. Dann arbeitete er als Zimmermann und im Bergbau. Den "Kätechismus", die Arbeitsschutzrichtlinien im Bergbau. bat er fein säduerlich aufgehobeen.

Später war Mesli als Straßenhändler und Handelsreisender in verschiedenen Regionen Frankreichs und auch in Belgien unterwegs. Häufig hatte er als in Algerien geborener "Franzose zweiter Klasse" Probleme mit seiner Nationalität. Immer wieder musste er seine Herkunft und seinen aktuellen Wohnsitz doku-



Abb : Mesli 1936

mentieren lassen, in den Präfekturen waren dafür spezielle Abteilungen für gebürtige Nordafrikaner zuständig, les Services Affaires Indignenes Nord-africains. Vom Königreich Belgien bekam er schließlich einen Pass, ausgestellt als "Ausländer."

1942 wurde Mesli Imam in der Grande Mosquée de Paris. Die war von der französischen Regierung 1926 als Dank für die Muslime errichtet worden, die bei den

Tirailleurs, den kolonialen Hilfstruppen, im Ersten Weltkrieg für Frankreich gegen das Deutsche Reich gekämpft hatten. Mesli war einer von vier Imamen, die von Si Kaddour Ben Ghabrit als Direktor des muslimischen Instituts und vorstehendem Imam der Moschee mit Zustimmung der Regierung und eingeschränkten Befürenissen einesestzt wurden.

Im Februar 1943 übertrug ihm Ben Ghabrit die Repräsentanz, der Pariser Moschee gegenüber den muslimischen Brüdern im Südwesten Frankreichs mit Sitz in Bordeaux als Imam Suppleant. Auch dies geschah mit der Zustimmung des Innenmisteriums. Es erfolgte einer Tällgeistrisbeschreibung; seine Aufgaben beschränkten sich auf den Besuch und die Hilfestellung wir den Besuch und die Hilfestellung von Muslimen. Um Messi Sollte sich immer an die Ratschläge

und Vorgaben der "kompetenten Autoritäten" halten. Und Ben Ghabrit schrieb ihm weiter: "Auf keinen Fall dürfen Sie den religiösen Rahmen verlassen." Schließlich musste Mesli monatlich über seine "religiösen Aktivitäten" berichten.

"Kompetente Autoritäten," damit können nur die Präfektur und die deutschen Besatzer gemeint sein, sagt Meslis Sohn Mohamed. Und die Beschränkung auf Hilfestellung für Kranke entsprach der Vorgabe der Regierung und der deutschen Besatzer. Die Tätigkeit wurde nicht entlohnt, es gab lediglich eine Aufwandentschädigung von 3.000 Franss monatlich.



Aus den Unterlagen ergeben sich keine Hinweise auf eine spezifische religiöse Ausbildung Meslis zum Imam.

Er bezog in einer Außenstelle der Präfektur ein Büro. Kaum hatte er seine Tätigkeit als Imam aufgenommen, schloss er sich dem Widerstand an. Er trat in die Organisation de Résistance de l'Armée

Abb.: Einsetzung als Imam

DISSESSED AND CO.

(ORA) ein, die von ehemaligen Militärs gesteuert wurde. Entsprechende Bestätigungen finden wir in den hinterlassenen Dokumenten. Ob die Entsendung durch die Pariser Moschee nach Bordeaux auch den Auftrag umfasste oder zumindest in dem Wissen erfolgte, dass Mesli auch in der Résistance aktiv wird, ist nicht zu belegen. Wie verlangt, schickte Mesli Monatsberichte an seinen vorstehenden Imam in Paris. Der Inhalt der Berichterstattung kann aufgrund handschriftlicher Tagebuchnotizen Meslis nachvollzogen werden. Aus ihnen ergeben sich allerdings keinerlei Hinweise auf irgendwelche Zusammenhänge mit den Aktivitäten in der Résistance. Das verwundert nicht, denn Mesli schickte die monatlichen Tätigkeitsnachweise auch an den Präfekten des Departements Gironde, das nach dem Waffenstillstandsabkommen im Juni 1940 zur von den Deutschen besetzten Zone gehörte. Auffällig oft forderte Ben Ghabrit in seinem Schriftverkehr mit Mesli diesen auf, den Glaubensbrüdern weiter nur "in Ausübung [ihrer] religiösen Pflichten" beizustehen.

Aus den Unterlagen ergibt sich die große Zahl von Gefangenen, deren religiöse Betreuung Mesli übertragen worden war. Allein im Bereich, Wasser und Forsten" waren es 4.000 Zwangsarbeiter. Der, Service Kriegsgefangene" des Roten Kreuzes in der Aquitaine dankte Meslif für die Zusendung von Ramadan-Kalendern und fügte hinzu. "Wir haben 91 Lager und Komman-os. Alle unsere muslimischen Gefangenen verlangen immer wieder nach Koranen und arabischen Büchern." 20 Betgit ist, dass Mesli sich für die ORA um logistische Unterstützung der Nordafrikaner gekünmert hat, die aus den Lagerin geflüchtet

¹ Schreiben Ben Ghabrits vom 9. Februar 1943 – Privatarchiv Mohamed Mesli.
² Schreiben vom Roten Kreuz vom 26. Juli 1943 – Privatarchiv Mohamed Mesli.

waren. Vermutet werden kann nur, dass er ihnen auch schon bei der Flucht selbst geholfen hat.

Kaum anzunehmen, meint Mohamed, dass Ben Ghabrit von all dem nichts wusste. Er vermutet vielmehr, dass die auffällig regeimäßigen Ermahnungen des obersten imam an seinen Vater, sich auf die kultmäßigen und religiösen Aufgaben zu beschränken, der Beleg däfür sind, dass er von Mesils Aktivitäten in der ORA wusste. Ermahnungen, die regelmäßig dem Präfekten und teilweise auch den deutschen Besatzern zur Kenntnis gegeben werden mussten.

Die deutschen Besatzer verdischtigten Ben Ghabrit und seine Mittabeiter, Juden gehoffen zu haben. In einem Vermerk des stellvertretenden politischen Direktors des Außenministeriums vom 24. September 1940 an den Außenminister der Vichy-Regierung, Paul Baudouin, hieß es: "Die Autoritäten der Besatzungsmacht verdischtigen das Personal der Moschee in Parise gefälschte Zerdifikate an Personen judischer Rasse auszustellen, aus denen sich ergibt, dass sie muslimischen Glaubens sind. Der Irnam wurde unter Strafanforhung aufgefordert, Praktiken dieser Art zu unterlassen. Es scheint in der Tat, dass zahlreiche Irsaellten auf diese Weise ihre Identität verändern.

Mohamed überlegt, warum sein Vater vom Direktor und Grünerd er Pariser Moschee, Kaddour Ben Ghabrit, 1943 nach
Bordeaux beordert wurde. "Wahrscheinlich weil die deutschen
Besatzer die Moschee und ihre Mitarbeiter verdächtigten,
Juden mit gefälischen Papieren auszustaten." Er ist überzeugt,
dass Ben Ghabrits Tochter Aziza es richtig einschätzte, als sie in
einem Interview sagte, dass ihr Vater Juden und bedrohte Personen mithilfe des Personols der Moschee gerettet hat. Und zu
seinen engsten Mitarbeitern gehörte auch sein Vater, einer von
vier Imamen.

Bei Sichtung der Unterlagen sehen wir, dass im September 1943 von der Moschee in Paris der Sohn eines engen Mitarbeiters von Ben Ghabrit, ein junger Mann namens Roger Valroff im Rahmen des Obligatorischen Arbeitsdienstes (STO) zur Unterstützung Meslis nach Bordeaux beordert wurde: "Als Verbindungsmann zwischen den Autoritäten der Besatzung. der Außenstelle der Moschee in Bordeaux und dem Muslimischen Institut in Paris" und in Übereinstimmung mit dem Generalkommissariat und dem Zentralen Service Muslimischer Fragen,4 Eine Absprache auf einer bemerkenswert hohen Ebene für einen 22-Jährigen ohne große Berufserfahrung. einen von 600.000 zwangsverpflichteten Arbeitskräften. Obwohl von der Pariser Moschee entsandt, war Valroff römisch-katholischen Glaubens. Er sollte mit seinen guten Deutsch-Kenntnissen, so ergibt sich aus den Dokumenten, insbesondere bei den Kontakten mit der Organisation Todt behilflich sein, der deutschen Baubehörde in den besetzten Gebieten. Die Deutschen brauchten damals dringend Arbeitskräfte für die Arbeiten am Atlantikwall, so auch in der Aquitaine

Mesli besorgte Valroff schließlich auch ein Büro in der Präfektur, sie arbeiteten Tür an Tür. Mohamed berichtet, dass seine Mutter einmal davon erzählt habe, dass ihr Mann und Roger wegen der Ausstellung falscher Papiere verhaftet worden seien, und dass Roger Zugang zu den Stempeln hatte. Das ist aber auch das einzige, was er von seiner Mutter erfahren hat.

Ob sie nicht mehr wusste oder mit Rücksicht auf ihren verstorbenen Mann nicht mehr erzählen wollte, vermag Mohamed nicht zu sagen. Gesichert ist, dass Valroff den Imam nicht nur in dessen offizieller Mission unterstützte. Ob sie nur Muslimen im Untergrund halfen, ist nicht sicher, Der Bataillonschef der ORA hat nach dem Krieg ganz allgemein von Nordafrikanern gesprochen, denen Mesli geholfen hat. Unter den Gefangenen nordafrikanischer Herkunft waren - wie auch in Paris - zahlreiche Juden. Die an der der Sciences-Po und der université internationale in Rabat lehrende Historikerin Jalila Sbaî zieht daraus den Schluss, dass "die Muslime und die Juden, die in den deutschen Gefangenenlagern den gleichen Horror ertragen mussten, sich gegenseitig geholfen haben, um zu überleben, "5 So sieht es auch Mohamed und ist überzeugt, dass sein Vater nicht zwischen Muslimen und Juden unterschieden hat, schon gar nicht, wenn sie Nordafrikaner waren, mit denen er sich arabisch verständigen konnte.

Was die deutschen Beatzer rausbekommen haben, wissen wir nicht. Aber wir wissen, was am 5, uil 1944 passierte: Abdel-kader Medli und Roger Valroff wurden von der Gestapo in einem Restaurant in Bordeaux verhaftet. Mesils Wohnung wurde durchsucht, Gegenstände und Unterlagen mitgenommen – nachvollziehbar aufgrund einer später erstellten Zusammenstellung. Mestil und Valroff wurden dann in dem von den Deutschen verwaiteten Gefängnis Fort du Hö eingespertt. Sie wurden wie die anderen Häftlinge gefoltert, verrieten aber wohl niemanden. Nach dem Krieg haben sie erfahren, dass deshabli hire Widerstandsgruppe weiter aktiv sein konnte.

Am 8. August 1944 wurden Abdelkader Mesli und Roger Valroff mit über 150 anderen Gefangenen, Männern wie Frauen, auf dem Gefängnishof zusammengetrieben und schließlich in den Geisterzug gesperrt, dessen Odyssee schon am 3. Juli 1944 in Toulouse begonnen hatte. Es war von Anfang an eine Irrfahrt durch Kampfgebiete. Mehrfach musste die Fahrtroute geändert werden, weil Gleise und Brücken zerstört waren. Der Zug passierte Bordeaux um über Angoulême Richtung Norden zu kommen. Doch auch da war die Strecke nach allijerten Bombenangriffen und durch Sabotageakte der Résistance zerstört. Also ging es zurück nach Bordeaux mit einem Zwangsaufenthalt für die etwa 550 Gefangenen in der Synagoge von Bordeaux. die unter Zerstörung des religiösen Mobiliars in ein Gefängnis verwandelt worden war. Als es am 9. August 1944 weiterging, waren am Tag zuvor auch die die etwa 150 Häftlinge des Fort du Hâ hinzugekommen, eingepfercht in Vieh- und Güterwaggons mit der Beschriftung: Pferde 8, Menschen 70. In den Tagen danach gab es wieder zahlreiche Stopps, Fliegerangriffe mit zahlreichen Toten - die alliierten Flieger erkannten nicht oder zu spät, dass es sich um einen Gefangenentransport handelte. Wegen zerstörter Rhônebrücken wurde der Konvoi bei glühender Hitze mit einem Gewaltmarsch von Roguemaure 17 Kilometer durch die Weinfelder über den berühmten Weinort Châteauneuf-du- Pape nach Sorgues in der Nähe von Avignon getrieben. Dort schaffte die Bevölkerung trotz der Bedrohung durch die schwer bewaffneten Deutschen für die geschundenen Häftlinge Wasser, Früchte und Brot herbei.

³ Aus: Gerhard Bökel: Der Geisterzug, die Nazis und die Résistance, Frankfurt 2017.
⁴ Bökel. a.a.O.

⁵ Aus: Histoire des relations entre juifs et musulmans, herausgegeben von Abdelwahab Meddeb und Benjamin Stora, Paris 2013, S. 519.

Von den ursprünglich über 700 Internierten des Geisterzugs wurden schließlich 536 in Dachau am 28. August 1944 eingeliefert. Roger Valroff, erhielt die Häftlingsnummer 93990, Abdelkader Mesli die 94020.

Am 14. September 1944 wurde Mesl in das KZ Mauthausen und von dort in das Außenlager im oberösterreichischen Ebensee verlegt, wo die Häftlinge – mehrheitlich politische Gefangene – beim Bau eines unterirdischen Rüstungsprojekts eingesetzt wurden. Mesli kam wegen brutal harter Arbeit ausselaugt in die Krankenstation.



Abb.: Bestätigung vom Krankenpfleger: Schlechter Gesamtzustand wegen mangelnder Ernährung und erlittener schlechter Behandlung

Am 5,6. Mai 1945 wurde er befreit und am 24. Mai 1945 ging's zurück nach Frankreich, zunächst nach Bordeaux, der Stadt, in der das Drama für ihn begonnen hatte. Am 6. August 1945 nahm er den Zug zurück nach Paris und kam zur Behandlung in das francösisch-muslimische Krankenhaus in Bobianv.

Gesundheitlich wieder einigermaßen in Schuss, wurde Mesli wieder iman, jetzt als Angestellter der Moschee, Mesii heiratete am 24. Juli 1950 in der Moschee in Paris am Ploce du Puls de l'Etimite seine Alscha. Ihr Sohn Mohamed wurde 1951 geboren, die Tochter Yamina hatte schon vor der Hochzeit das Licht der Welt erblickt. Ben Ghabrit übertrug ihm nun die kultmäßige Betreung der Krankenhäuser, inabssondere des französisch-muslimischen Hospitals in Bobligny mit dem angerezenden wuslimischen Frieden fruit Moschee.

Auf diesem großflächigen Friedhof mit 7.000 Grabstätten ist auch Abdelkader Mesil beigesetzt. Auf seinem Grabstein steht: "MESLI SI Abdelkader – Imam des Friedhofs von Bobigny – gestorben 1961 im Alter von 59 Jahren."

Man sagt gelegentlich, der Verstorbene habe seine Geheimnisse mit ins Grab genommen. Abdelkader hat sie der Nachwelt im Schreibtisch hinterlassen.

Gerhard Bökel

(Gerhard 80kel, geb. 1946; ab 1966 journalistische Tätigkeit, u.a. für die Frankfurre Rundstau, und Studium in Gießen. 1975 Gründung einer Anwaltskanzlei, 1978 Landiagsabgeordneter, 1985 Landran, 1994-1999 Innenminister in Hessen, 1999-2008 wieder Abgeordneter und 2003 bis 2016 erneut Rechtunyankui. 2011-14 Studienaufenhalte in Avignon. Recherchen und Publikationen zu Frankreich während der Nazi-Besatzung. Publikationen zu Bestztung und Reiskratnecil.

Ich danke Mohamed Mesli für die vertrauensvollen Gespräche und die Bereitschaft, mir für meine Publikationen Dokumente aus dem Nachlass seines Vaters zur Verfügung zu stellen.



Quellen- und Literaturverzeichnis

Archive des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten in Paris, des Departements Vaucluse in Avignon und der Städte Sorgues (Departement Vaucluse) und Bobigny (Departement Seine-Saint-Denis)

Amicale des Déportés Résistants du Train Fantôme (Hg.): Le Train Fantôme juillet-août 1944, Sorgues 2015

Alssaoui, Mohamed: L'étoile jaune et le croissant, Paris 2012, Gallimard

Bökel, Gerhard: Der Geisterzug, die Nazis und die Résistance, Frankfurt 2017

Bökel, Gerhard: Mit dem Geisterzug ins KZ Dachau – En train fantôme vers le camp de concentration de Dachau, Frankfurt 2014

Études Sorguaises (Hg.): Toulouse, Bordeaux, Sorgues, Dachau : Le Train Fantôme, Sorgues 1991

Medddeb, Abdelwahab und Stora, Benjamin (Hg.): Histoire des relations entre juifs et musulmans, Paris 2013

Bildnachweis: alle Abbildungen aus Privatbesitz

